nfolge Beimischung von Sprit, als Zusatz zum echten Rum, zum Zwecke der Täuschung des Publikums fabricirt zu haben, vor dem Schöffengericht. Werner giebt auch zu, echten Jamaika-Rum durch Zusatz von Weinsprit „verschnitten" zu haben, wie der technische Ausdruck lautet, fügt aber hinzu, es sei dies blos geschehen, um den öfteren Wünschen des Publikums, einen billigen Rum kaufen zu können, zu entsprechen. Denn während die Flasche des echten Rums nicht unter 4 M. verkäuflich sei, habe er seine Produkte mit 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. verkauft. Herr Dr. Filsinger konstatirt als Sachverständiger, daß der echte (Jamaika-) Rum durch Gährung aus der Melasse des Rohrzuckers gewonnen würde und 48 bis 66 Proc. Gewichtsprocente Alkohol enthalte; der von Werner hergestellte Fabrikations-Rum könne nicht schlechthin als „Rum" bezeichnet werden, wenn andererseits auch geringere Sorten vom echten Rum existirten. Herr Medizinalrath Dr. Lehmann erklärt zu Protokoll, der echte Jamaika-Rum sei trotz des hohen Alkohol-Gehaltes unter die Genußmittel zu rechnen. Der frühere Kaufmann, jetzt Rentier Bürger, bemerkt zu Gunsten Werner's, daß er, B., während seiner geschäftlichen Thätigkeit stets nur Prima-Qualität vom echten Jamaika-Rum bezogen, die kleineren (billigeren) Rume dagegen auch durch Verschneiden der echten Waare hergestellt habe; überhaupt sei man heute darüber noch nicht ganz einig, ob die kleineren, von London bezogenen Rums nicht in den dortigen Docks fabrizirt würden. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und erfolgte die Verurtheilung Werner's zu 100 M. Geldstrafe, auch wurde auf Einziehung der Probe erkannt. An den vorhergehenden Tagen belegte das Schöffengericht aus ähnlichen Anlässen bereits die Kaufleute Paul Lehmann und Oskar Levin zu 50 und den Kaufmann Bruno Schneider mit 40 M.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 6. Juli um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0° R. u. Meeresniv.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden
Kopenhagen	762	NW	leicht	wolkenlos	+ 16
Stockholm	757	N	stark	wolkig	+ 13
Haparanda	755	NO	stürmisch	wolkenlos	+ 10
St. Petersburg	744	SW	leiser Zug	bedeckt	+ 16
Moskau	752	S	leiser Zug	halb bedeckt	+ 17
Hamburg	762	SO	leicht	wolkig	+ 19
Memel	757	NW	mäßig	heiter	+ 16
Paris	—	—	—	—	—
München	765	W	leiser Zug	wolkenlos	+ 25
Leipzig	761	ONO	leicht	wolkig	+ 24
Berlin	762	O	schwach	wolkenlos	+ 21
Wien	763	—	still	wolkenlos	+ 24
Breslau	763	N	leiser Zug	wolkenlos	+ 21

Uebersicht der Witterung. Ueber den britischen Inseln ist eine Depression mit ziemlich erheblichen Regenfällen erschienen, welche Witterungsumschlag mit nachheriger Abkühlung zunächst für das nordwestliche Deutschland erwarten läßt. Eine zweite Depression liegt in der Nähe von Petersburg über der nördlichen Ostsee, stellenweise stürmische Winde aus nördlicher Richtung verursachend. Ueber Centraleuropa ist bei wenig veränderter Temperatur das Wetter ruhig, trocken und heiter, vielfach wolkenlos.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 7. Juli. Budweis + 8, Prag + 31, Pardubitz Null, Melnik + 8, Leitmeritz — 5, Dresden — 85.

— **Wasserwärme der Elbe** am 7. Juli: 18 Grad R.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die von den Reichstags-Abgeordneten eingeforderten Eisenbahn-Fahrkarten sind bis jetzt nur sehr spärlich zurückgekommen, weil die meisten Abgeordneten eine derartige Rückforderung vor Ablauf der Legislaturperiode — die Karten lauten für die ganze Legislaturperiode — als unzulässig betrachten.

Der „Correspondent" veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den konservativen Verein in Nürnberg, in welchem der Reichskanzler für die ihm anläßlich des Stiftungsfestes des Vereins ausgesprochene freundliche Gesinnung dankt und die Hoffnung ausspricht, bei diesjährigen und anderen Wahlen auch in Nürnberg die nothwendige Unterstützung zu finden, um der neuen Wirthschaftspolitik Festigkeit und Dauer zu verleihen.

Die Festung Spandau bietet augenblicklich ein Bild regster Thätigkeit. Tausende von Arbeitern sind dabei beschäftigt, in der alten und neuen Enceinte 26 Hohl-Enceinten und 3 Blockhäuser zu erbauen, das alte Oranienburger Thor niederzulegen und an dessen Stelle ein großartiges Garnison-Waschhaus erstehen zu lassen. Ebenso ist die alte Brücke, die zur Citadelle führte, abgebrochen und wird durch eine Minenbrücke mit Fallthüre ersetzt. Ein neues Festungsgefängniß von großartigsten baulichen Dimensionen ist soweit vollendet, daß es bereits am 15. August mit den Festungs-Gefangenen von Spandau, Stettin, Küstrin und Wittenberg belegt werden kann, wobei die Einzelhaft zur Anwendung kommen wird.

Der Präsident des Landgerichtes München II., Karl Wülfert, ist gestorben. Wülfert's Name ward zuerst bekannt durch die Ohrfeige, welche im Februar 1848 der damalige Student zu München der nach ihm mit der Reitpeitsche schlagenden Geliebten Königs Ludwig I., Lola Montez, auf offener Straße versetzte. Von 1869 bis 1875 war Wülfert liberales Kammermitglied für München.

Eine liebenswürdige Wirthin scheint die Gasthausinhaberin in St. Zeno bei Reichenhall zu sein. Diese Frau, wegen ihres robusten Wesens gefürchtet und von ihren Nachbarn gemieden, hat am Dienstag den 28. Juni einen ihrer Gäste — es soll ein Bauführer aus Reichenhall sein — mit einem Revolver niedergeschossen. Das Motiv zu dieser gräßlichen That soll maßloser Zorn gewesen sein, indem der besagte Gast, dessen Verwundung eine lebensgefährliche ist, einer geringfügigen Ursache wegen mit der Wirthin in Streit gerieth. Welch rabiate Person übrigens von jeher die Wirthin war, darüber erzählt man sich in Reichenhall und Umgebung Verschiedenes. Sie prügelte manchen Gast windelweich, ein einziges Wort genügte oft, sie in die größte Wuth zu bringen. Ihrer großen Stärke halber war sie bei den Burschen der Umgebung in Ansehen.

Auf Veranlassung der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft von Hamburg sind nunmehr behufs Nachforschungen nach der „Vandalia" außer dem zuerst abgesandten Dampfer noch folgende Dampfer unterwegs: „Expreß", „Conquerror", „Tweed" und „Ceder", sämmtlich starke und schnelle Schiffe. Die englische Admiralität hat, wie bereits gemeldet, den Kriegsdampfer „Seahorse" zur Aufsuchung der „Vandalia" beordert. Der Dampfer „Stormcock", welcher Liverpool zu gleichem Zwecke verlassen sollte, konnte nicht abgehen, an seiner Stelle ist der Dampfer „Conquerror" abgegangen. Auch der Aviso „Falke" erhielt vom Marineminister in Berlin Befehl, von Wilhelmshafen in See zu stechen, um sich an der Aufsuchung der „Vandalia" zu betheiligen.

Oesterreich. Wie dornirt und abergläubisch die Czechen sind, dafür giebt der Teufelsspuk immer neue ergötzliche Beweise: Auch in Budweis spukte die Geschichte von dem als Teufel verkleideten Mann, der, da er vor einem mit dem Viatikum zu einem Kranken gehenden Priester nicht niederknien wollte, zur Strafe die angelegte Teufelsfratze nicht früher los werde, bis er 99 Kirchen besucht haben werde. Zahlreiche Personen hielten die Dompfarrkirche von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends in großen Schaaren förmlich belagert. Wie ein Lauffeuer hatte sich unter den niederen Volksschichten die Nachricht verbreitet: „Der Teufel ist angekommen und befindet sich hier in der großen Kirche." In der kürzesten Zeit war die Kirche von Weibern, Tagelöhnern und anderem Volke gefüllt, welche dem vermeintlichen Teufel in allen Winkeln daselbst nachspürten. Wer sich aber nicht sehen ließ, das war der „Teufel". Nach vielem Zureden wurde mit Hilfe einiger Sicherheitswachmänner das Volk zum Verlassen der Dompfarrkirche bewogen und dieselbe versperrt. Plötzlich aber hieß es, der Teufel stecke dennoch in der Kirche, er sei dort am Chor versteckt und man habe die Leute nur deshalb aus der Kirche herausgelockt, damit er dort ungestört drei Messen bewohnen könne. Dieser Mär schenkte die neugierige Menge vollen Glauben und verließ den Kirchenplatz erst dann, als auf dem sternbesäeten Himmel der Komet mit dem nach Oben gekehrten Schweife zu sehen war. „Jo, ja," sagten Manche, „das geht nicht mit richtigen Dingen zu; der Komet und der Teufel — die haben schon etwas zu bedeuten!"

Der neu ernannte Statthalter von Böhmen, Dr. jur. Ritter v. Kraus, wurde in Pardubitz geboren, woher seine Familie stammt und wo sein Bruder Postmeister ist. Er widmete sich in Prag dem Studium der Rechtswissenschaft und trat nach erlangter Doktorwürde in die Armee ein, in welcher er, entsprechend seiner Eigenschaft als Jurist, besondere Stellungen einnahm. Ritter v. Kraus geht nach Prag als Vertrauensmann der Krone.

Die Kaisermühlen in Budentsch bei Prag stehen in Flammen. Die Oelfabrik Konnstein's in Budentsch ist niedergebrannt.

Zum 3. Juli, dem Gedenktag an die Schlacht von Königgrätz 1866, bringt die „N. Fr. Pr." in Wien eine Art Enthüllung. Der Kaiser hatte Benedek den Oberbefehl übertragen, dieser weigerte sich und sagte, er sei der höchsten Leitung von 300,000 Mann nicht gewachsen, er kenne den böhmischen Kriegsschauplatz nicht u. s. w.; er nahm endlich doch den Oberbefehl an unter der Bedingung, daß er nur den Namen für die Oberleitung hergebe, diese aber ein überlegener, strategisch genialer Kopf übernehme. Der Chef des Generalstabs, v. Henikstein, lehnte ebenfalls ab, aber General v. Krismanik, ein Kriegsschul-Professor, nahm an, er glaubte, wie Napoleon, an seinen Stern. Die Generäle und das Hauptquartier erkannten bald, daß er Fehler über Fehler machte, aber Benedek, treu seinem Gelöbniß, unterwarf sich und Niemand wagte, Krismanik Vorstellungen zu machen. Endlich that es einer der intelligentesten und charakterfesten Offiziere, Major v. Dorotka, und wurde von Krismanik zweimal barsch zurückgewiesen und mit Erschießen bedroht. Auch Oberst v. Tegetthoff wurde zurückgewiesen. Das Hauptquartier gab nun Alles verloren, Benedek schwieg beharrlich und die tapfere Armee wurde zur Schlachtbank geführt.

Frankreich. Ueber den in Sfakes, im südöstlichen Tunesien, herrschenden Aufstand liegen nunmehr authentische Mittheilungen vor. Bereits seit längerer Zeit machten sich Symptome größter Aufregung geltend. Die Eingeborenen trugen in Sfakes gegenüber der ziemlich beträchtlichen europäischen Kolonie eine sehr bedrohliche Haltung zur Schau. Die Stadt selbst war gewissermaßen blockirt, da kein Europäer im Hinblick auf die in der nächsten Umgebung erfolgten Greueltaten wagen durfte, Sfakes zu verlassen. Am 28. Juni nun besichtigten Offiziere des französischen Kriegsschiffes „Chacal", geführt von dem Viceconsul Mattei, das Innere der Stadt, als plötzlich zahlreiche Araber, die offenbar einem allgemeinen Losungswort gehorchten, mit Flinten und Pistolen bewaffnet ihre Wohnungen verließen und gegen die Häuser der Europäer vordrangen, um die letzteren zu massakriren. Sofort begaben sich die französischen Offiziere in das Haus des Viceconsuls, um der Familie desselben, insbesondere den Damen, bei der Flucht nach dem Hafen und auf die französischen Schiffe behilflich zu sein. Die Araber verfolgten sie unmittelbar und griffen namentlich den Viceconsul thätlich an, dessen linker Arm beinahe zerschmettert wurde; ein Offizier wurde gleichfalls verletzt. Die Damen sahen sich genöthigt, in's Wasser zu springen, um ihren Verfolgern zu entgehen, worauf sie von den im Hafen befindlichen Fahrzeugen geborgen und an Bord des „Chacal" gebracht wurden. Alle Europäer flüchteten gleichfalls auf die Schiffe, nachdem zahlreiche Personen von den Arabern verwundet worden waren. Zwei junge Malteser wurden auf der Flucht ergriffen, getödtet und auf der Stelle in Stücke geschnitten. Die Araber plünderten demnächst die Häuser der Europäer, indem sie im französischen Konsulate, sowie in der Agence transatlantique auch nicht das Geringste zurückließen. Die Marabuts hatten Fahnen entfaltet und reizten die Araber, indem sie ihnen versicherten, daß es sich um den heiligen Krieg handelte. Arabische Frauen, die auf die Terrassen gestiegen waren, erhitzten durch ihr Lärmen und Schreien die Erregung zum Fanatismus. Man nimmt an, daß der Aufstand früher ausgebrochen ist, als die Anstifter beabsichtigten, die eine allgemeine Revolte vorbereitet hatten. Die französische Regierung hat umfassende Maßregeln angeordnet. Zu dem Kanonenboot „Chacal" und dem Kriegsschiff „Reine Blanche" sind zwei Fregatten und das Kanonenboot „La Vipe" hinzugekommen, so daß eine Aktion gegen Sfakes unmittelbar in Aussicht steht. Ein Bombardement der Stadt würde aber sicherlich nur dazu dienen, die aufständischen Tribus zu weiteren Akten des Fanatismus anzureizen. Die Ursachen der Situation in Nordafrika liegen eben tiefer, und es genügt nicht, durch einzelne Maßregeln die herrschende Gährung beseitigen zu wollen.

Im Ministerrath erklärte Präsident Grévy, er werde seinen Bruder nicht halten, wenn das Cabinet dessen Abberufung von dem Posten des Gouverneurs von Algier für nothwendig erachte; er habe ihn ohnehin gegen seinen Willen, blos auf dringendes Verlangen der Republikaner, zum Gouverneur ernannt.

Paul Bert stellte in der französischen Kammer zum Kultusbudget ein Amendement, welches den Deputirten einen allgemeinen Ausruf des Erstaunens abnöthigte. Er verlangte nämlich 100,000 Francs, um die Pferdeställe, die sich im Louvre befinden, an einen anderen Ort zu verlegen. Die meisten Landesvertreter wußten wohl nicht, daß sich gerade unter der kostbaren Gemälde-Galerie des Louvre noch von dem Kaiserreiche her Ställe und Heumagazine befinden, in welche ein betrunkener Stallknecht nur ein Zündhölzchen zu werfen brauchte, um unschätzbare Kunstwerke der Zerstörung auszusetzen.

Italien. Der Papst empfing den König Kalakaua von den Sandwichinseln, was großes Aufsehen erregt. Derselbe ist Freimaurer. — In Neapel wurden alle bei den Tumulten gegen Franzosen Betheiligten von den Gerichten freigesprochen; nur zwei Verhaftete wurden wegen Beleidigung der Behörden verurtheilt.

Rom. Die slawischen Pilger haben dem Papst zusammen 160,000 fl. als Gabe überreicht.

Rußland. In einer Charakterskizze, welche Turgenjew von Alexander III. entwirft, sagt er auch: „Leute, die mit dem Kaiser erzogen wurden, bestätigen, er habe selbst als Kind niemals gelogen. Ja, er trieb seine skrupulöse Freimüthigkeit so weit, daß er, als er aus politischen Gründen die Braut seines verstorbenen Bruders heirathen mußte, dieser gegenüber nicht verhehlt hat, er liebe eine andere Frau, die Prinzessin M...., welche später die Gattin des sehr berühmten und sehr reichen M. D. wurde. Dieses Geständniß fand übrigens ein Echo, denn seine Braut sprach ihm gegenüber ohne Rückhalt aus, daß sie seinen Bruder leidenschaftlich geliebt hätte. Und dennoch habe sie ihren Bund zu einer Musterehe gemacht, zu einer Ehe, die ebenso durch die Eintracht als durch die andauernde Neigung überrascht."

Auf der Warschau-Terespoler Bahn sind unweit der erstgenannten Stadt, in der Nähe von Siedlec, in Folge eines Bahnrevels 32 Waggons entgleist, wovon 12 zerschmettert wurden. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Der Edelmann Stachowsky, dessen Sohn in einen Mißbräuchen-Prozeß verwickelt war, hatte denselben in dem Momente, als er verhaftet werden sollte, erschossen. Vor Gericht gestellt und des Sohnesmordes angeklagt, wurde Stachowsky von der Jury in Moskau freigesprochen.

Türkei. Der Sultan schreitet jeden Tag zu weiteren Vorsichtsmaßregeln wegen vermeintlicher Verschwörungen und hat soeben mit einer schwedischen Fabrik einen Kontrakt zur Lieferung von einigen hundert Mitrailleusen abgeschlossen. Ferner hat der Sultan Befehl ertheilt, für die aus Arta und Thessalien auswandernden Mohamedaner eine eigene Stadt zu gründen, die zu Ehren des Sultans „Hamidsche" genannt werden wird. Es sind bereits Genieoffiziere und Aerzte nach dem betreffenden Punkte entsendet worden.

Egypten. In der egyptischen Armee finden neue Umtriebe statt. Die der Regierung fast durchweg feindlich gesinnten Regiments-Kommandanten einigten sich in einer ihrer letzten Zusammenkünfte, die Regierung zu einem Zusammentritte der Notablen zu nöthigen. Riaz Pascha stellte den Kommandanten die Gefahren ihres Verhaltens für das Land vor, da Europa die kleinste Veranlassung zu einer Intervention benützen würde. In egyptischen Kreisen beschuldigt man England der heimlichen Unterstützung der Bewegung.

England. Die Direktion der White Star Company meldet, daß der von New-York nach Liverpool am 25. Juni abgegangene Schraubendampfer „Britannic" gestrandet und alle Passagiere in Werford (Irland) gelandet seien.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches sind mit ihren Kindern in Queenborough eingetroffen und mittelst Extrazuges nach Windsor weitergereist.

Amerika. Nach dem Bulletin von Mittwoch früh hat der Präsident eine gute Nacht gehabt und ruhig geschlafen. Der Zustand ist im Allgemeinen ein andauernd befriedigender.

Bei allen Verhandlungen beharrte der Mörder dabei, daß er den Plan allein gefaßt und ausgeführt habe. Er fragt alle seine Besucher, wie es dem Präsidenten gehe, und drückt zugleich sein Bedauern darüber aus, daß er noch nicht todt ist. Sein einziges Motiv sei gewesen, die Beseitigung Garfield's zu veranlassen und einen „Stalwart" zum Präsidenten zu erhalten. Auf die Frage, wie er geschlafen habe, erwiederte Guiteau: „Dies ist das erste Mal, daß ich seit sechs Wochen geschlafen habe. Während mein Sinn mit dieser Angelegenheit beschäftigt war, konnte ich nicht schlafen. Jetzt ist es nun mein einziger Wunsch, daß Garfield nicht wieder genesen möge, da meine Handlung dadurch fruchtlos würde. Mein Geist würde völlig beruhigt werden, wenn jener stürbe. Die Konsequenzen fürchte ich nicht." Guiteau erscheint übrigens nervös und gestikulirt unablässig, während er spricht. Der Chef der Detektivpolizei, Mr. Brookes, welcher den Fall Guiteau's sorgfältig geprüft hat, ist der Ansicht, daß derselbe keine Mitschuldigen hat, und daß das Verbrechen lediglich seiner Initiative entsprungen ist. Staatssekretär Blaine hat ein energisches Dementi aller Meldungen, welche Guiteau als das Werkzeug von Verschwörern darstellten, erlassen. Der Vicepräsident Arthur weigert sich, irgend einen der Stellenjäger, welche ihn belagern, zu sehen. Die Akten des Pensions-Bureaus ergeben, daß Guiteau vor zwei Monaten eine Pension beanspruchte und sein Gesuch damit begründete, daß er im Bürgerkriege Soldat gewesen sei. Seine Papiere befinden sich bei den Akten des Bureaus und tragen den Vermerk des untersuchenden Arztes, daß Antragsteller wahnsinnig sei. (Humbug!)

Feuilleton.

† Residenztheater. Es war jedenfalls ein recht dankenswerthes Unternehmen des Herrn Direktor Karl, dem Dresdner Publikum seine Schwägerin, die Prima-Donna des Leipziger Stadttheaters, Frau Reicher-Kindermann als Concertsängerin zu präsentiren. Frau Kindermann ist die hochbegabte Tochter ihres berühmten Vaters, des heute noch vortrefflichen Baßbaritons; es steht ihr ein ganz vorzügliches Stimm-Volumen in allen Registern zu Gebote, durch gutes Studium egalisirt und von sympathischem Klang, verbunden mit vornehmer Textaussprache und edler Mimik, welche erstere in dem Rubinstein'schen „Es blinkt der Thau" in etwas durch das oft wiederholte „ewick" beeinträchtigt wurde. Die Intonation im Schubert'schen „Am Meer" neigte sich in den mezza-voce-Stellen ein klein wenig zur Tiefe, hielt sich aber sonst glockenrein. Ganz wunderbar schön und kaum eine Rivalin hierin findend sang Frau Kindermann, von Herrn Eugen Krantz auf dem Ulicherberg'schen Flügel sehr diskret akkompagnirt, die mächtige Fidelio-Arie, diesen Prüfstein dramatischer Gesangskunst; es wäre ein großer Gewinn, genannte Dame in dieser Partie einmal im Kgl. Hoftheater begrüßen zu können; sie wird sicher darin groß sein. Dem leider nur einmaligen Gastspiele wohnte ein gewählter Kreis von Musikkennern und Kunstgenossen bei, alle des Lobes voll von den ausgezeichneten Leistungen dieser stimmbegnadeten Sängerin. R.

† Infolge der während der Saison entfalteten unermüdlichen Thätigkeit der beliebten Soubrette Fräul. Lina Bendel ist derselben von Herrn Direktor Karl auch ein Sommer-Benefiz gegeben worden, welches morgen (Sonnabend) stattfindet und zugleich eine Premiere bringt, die schon lange vorbereitete komische Operette „Das verwunschene Schloß" von Berla, Musik von Millöcker. Im Theater an der Wien hat diese Operette monatelang ausverkaufte Häuser gemacht. Das gesammte Operettenpersonal des Residenz-Theaters und die Benefiziantin sind beschäftigt.

† Der neue Pächter des Leipziger Stadttheaters, Herr Stägemann, wird der Bühne die tüchtigsten Kräfte zu erhalten suchen. Er hat bereits Kapellmeister Nikisch und die Herren Scheiper und Lederer für eine weitere Thätigkeit gewonnen. Mit Freuden wird auch das Wiederengagement des Ehepaares Lißmann aus Bremen begrüßt. Leider wird es nicht gelingen, der Bühne die geniale Frau Reicher-Kindermann zu erhalten, indem dieselbe längeren Kontrakt mit Operndirektor Neumann abgeschlossen hat.

† Unser jugendlicher Landsmann, der jetzige Concertmeister Otto Hohlfeld in Darmstadt schreibt uns von dort: Ein namenloses Glück ist über mich gekommen und ich sterbe fast vor Freude! Ein edler Freund hat mir eine unvergleichliche, von den ersten Geigenbauern und Künstlern Deutschlands angestaunte und bewunderte Stradivarius-Geige (erbaut 1714) für den Preis von 10,000 Mk. gekauft und geschenkt. Nach Aller Aussage soll ein schöneres Exemplar nicht mehr zu haben sein. In früheren Zeiten besaß sie der Mailänder Graf Argenti, der sie aus Geldnoth an den Pariser Geigenbauer Vierlernal verkaufte. Im Jahre 1867 kam sie aus dessen Hände in die Hände des Münchener Concertmeisters Abel, von dem ich sie habe. Wenn Sie einen ungefähren Begriff von meinem unbeschreiblichen Glück haben wollen, so stellen Sie sich in Gedanken auf die Cheops-Pyramide. Und wenn Sie von da aus den Himmel voller Geigen sehen, so können Sie ahnen, wie namenlos glücklich ich bin.

† In Hosterwitz ist am 2. Juli der rühmlichst bekannte Verlags-, Buch- und Kunsthändler Th. Weigel aus Leipzig gestorben. Von seinen umfangreichen Unternehmungen sind vor Allem Förster's „Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei" hervorzuheben. Nach dem Tode seines Bruders Rudolf ging die werthvolle Sammlung von Originalzeichnungen, welche der Vater angelegt hatte, in seinen Besitz über; auch besaß er eine außerordentlich reiche Sammlung von xylographischen Werken, einzelnen Holzschnitten aus ältester Zeit, von Metall- und frühesten Kupferstichen Spielkarten 2c., besonders auch von sogenannten geschrotenen Blättern. Auf Grund dieser Sammlungen veröffentlichte er mit Zestermann das Werk: „Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift".

† In der permanenten Ausstellung der Richter'schen Kunsthandlung, Prager Straße, sind zwei Oelgemälde eingetroffen, die zu erneutem Besuche dieser Ausstellung Veranlassung geben. L. Hartmann, München: „Halt vor einem Wirthshause" ist vorzugsweise ein Thierstück, da die vielen vor dem Gasthause an der Heerstraße haltenden Pferde das Hauptmotiv des Bildes sind. Dieserhalb sind diese Pferde auch mit größter Sorgfalt und Charakteristik ausgeführt, die diesem Bilde vor vielen anderen der Neuzeit, in der soviel pastos und nur auf Effekt gemalt wird, einen großen künstlerischen Vorzug geben. Das andere Bild, Carl Heyn's, Weimar: „Der Rosengarten bei Botzen" ist eine grandiose Gebirgslandschaft, so grandios wie der natürliche Schauplatz, dem der Künstler seine Komposition ablauschte.

† Bei Edwin Schloemp in Leipzig ist eine „Nibelungen-Fest-Spielerei", eine Humoreske in Makamenform von Carl Wittkowsky mit verschiedenen kecken Holzschnitten erschienen, die allen Freunden von Humor und Kennern der Wagner'schen Nibelungen-Dichtung empfohlen sei. Der Autor beherrscht die Makamenform — in der die orientalischen Dichter ihre Sinngedichte abzulassen pflegten — leicht und witzvoll. Das Ganze soll keine Persiflage sein, sondern ein drollige, witzelndes Spiegelbild, denn daß der Autor nicht zu den Gegnern der Wagner'schen Musik zählt, das sagt er bestens in den Versen:

„Hegst Du das Wagnerthum wie ein Geweihtes,
Mit Freuden weit' es,
Doch vor den Spöttern nie durch lang und breites
Geschwätz verbreit' es.
Will Dir ein Gegner werden Grund des Leides,
Mit Ruhe leid' es:
Werth ist unkund'ges Wort nicht des Bescheides,
Vom klugen scheid' es! —"

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Berlin-Dresdner Eisenbahn. Der Abschluß pro 1880/81, welcher sich überaus günstig gestaltet, wird der am 12. d. M. stattfindenden Sitzung des Aufsichtsraths zur Vorlage gebracht. Der Staatszuschuß zu den Betriebsausgaben hat sich bedeutend vermindert, derselbe stellt sich auf 1880/81 auf nur 9969 M., während sich derselbe in den vorhergehenden Jahren auf 3—400,000 M. belief.

Grossenhainer Webstuhl- und Maschinen-Fabrik in Grossenhain. In der vorgestern Nachmittag in Grossenhain stattgefundenen Generalversammlung waren 11 Aktionäre mit 34 Aktien und eben so viel Stimmen vertreten. Von Vorlegung des Geschäftsberichts wurde abgesehen, die Bilanz einstimmig genehmigt und ebenso die Decharge an Direktion und Aufsichtsrath ertheilt. Es wurde ferner beschlossen, eine Dividende von 6% Proc. zur Auszahlung zu bringen. An Stelle des ausscheidenden Herrn Rentier Reiß-Großenhain wurde Herr Bankier Theodor Meitz aus Dresden und Herr Georg Schille wieder gewählt. Die beabsichtigte Abänderung des Statuts konnte, da die erforderliche Hälfte des Aktienkapitals nicht vertreten war, nicht vorgenommen werden und soll eine zweite Generalversammlung einberufen werden. Bezüglich des Geschäftsganges konnte die Direktion nur erfreuliche Mittheilungen machen.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Abends. Credit 318¾. Staatsb. 353¼. Lombard —. Oder Bahn —. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 287,00. Oesterr. Goldrente —. Ungarische Goldrente —. 1er Russen —. 5der Russen —. 3. Orient —. Neueste Ungarische Goldrent. —. 3. Orient —. Ungar. Papierrente —. Fest.

Wien, 7. Juli, Abends. Credit 355,70. Staatsb. —. Lombard. —. Anglo-Austr. 6. —. Napoleonsd'or —. Galizier —. Papierr. 77,60. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 4% ung. Gelbr. —. Ung. Credit —. Unionbank —. Galizier —. — Fest.

Paris, 7. Juli. (Schluß.) Rente 80,10. Anleihe 119,70. Italiener 92,50. Staatsbahn 779,75. Lombarden 222,50. do. Prioritäten 255. Egypter 403. Oesterr. Goldrente 83¼. — Fest.

Paris (Produkten), 7. Juli. (Schluß. Weizen Juli 28,25. Septbr.-Decbr 28. Fest. Spiritus Juli 48,50. Septbr.-Decbr. 46,50. Rüböl Juli 77,50. Septbr.-Decbr. 78,25. Fest.

Amsterdam (Produkten), 7. Juli. (Schluß.) Roggen Oktober 201. März 192.